



DEUTSCH LERNEN FÜR DAS STUDIUM

WIE ERWERBEN ANGEHENDE AKADEMIKERINNEN
UND AKADEMIKER AUS DEM AUSLAND DIE
NÖTIGEN SPRACHKENNTNISSE FÜR IHR STUDIUM
IN DEUTSCHLAND?

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache · Kultur · Deutschland

EDITORIAL

Seite 1

AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE IN DEUTSCHLAND: DIE SPRACHE IST EINE WICHTIGE GRUNDLAGE

Seite 4

VIELE WEGE FÜHREN ZU DEUTSCHKENNTNISSEN

Seite 7

DEUTSCHLERNEN IN UND AUSSERHALB DER SCHULE

Seite 11

LERNDAUER UND PRÜFUNGEN

Seite 18

SCHLÜSSE UND HERAUSFORDERUNGEN

Seite 22

Quellenhinweise, Impressum

Seite 24

Ein Studium in Deutschland steht beim akademischen Nachwuchs weltweit hoch im Kurs: Die zunehmende Zahl ausländischer Studierender belegt den herausragenden Ruf deutscher Hochschulen und Universitäten – und damit die Bedeutung der deutschen Sprache als karrierefördernde Fremdsprache. Aber wann und wo haben die Studierenden die für ein Studium in Deutschland nötigen Sprachkenntnisse erworben? Und an welchen Schnittstellen eröffnen sich neue Chancen und Herausforderungen für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, insbesondere für das Goethe-Institut als weltweit bedeutendem, institutionellem Mittler und Förderer von Deutsch als Fremdsprache?

Diese Fragen stehen im Zentrum einer neuen Studie des Goethe-Instituts und der CHE Consult, die Gegenstand dieser Broschüre ist. Die Studie »Sprachbiographien von Bildungsausländer(inne)n im Vollstudium an deutschen Hochschulen« liefert wichtige Erkenntnisse darüber, wie sich Bildungsbiografien junger Menschen in Hinblick auf das Deutschlernen gestalten. Daraus lassen sich nützliche Empfehlungen ableiten, um das steigende Interesse für Deutsch weiter sinnvoll zu stärken.

Die Schule bildet den ersten wichtigen Baustein. Knapp die Hälfte der in Deutschland studierenden Ausländerinnen und Ausländer kommt in der Schule zum ersten Mal mit der deutschen Sprache in Kontakt. Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik verfolgt heute zwei grundlegende Ansätze der Deutschförderung im Ausland: Mit dem Partnerschulprogramm (PASCH) und der Bildungskooperation Deutsch des Goethe-Instituts (BKD) haben wir erfolgreiche Instrumente, um effizient und zielgerichtet Deutsch zu fördern, Schülerinnen und Schüler ganz unterschiedlicher Schultypen zum Deutschlernen zu motivieren und in ihrer individuellen Lernbiografie zu begleiten.

Die rund 2.000 PASCH-Schulen, die im Auftrag des Auswärtigen Amts, von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), dem Goethe-Institut, dem Pädagogischen Austauschdienst (PAD) und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) betreut werden, haben Leuchtturmcharakter und wirken erfolgreich in die Bildungssysteme hinein. Das zahlt sich aus: PASCH-Schüler sind – gemessen an ihrer Zahl – überproportional an deutschen Hochschulen vertreten. Deutlich mehr Schülerinnen und Schüler, die heute ein Studium in Deutschland absolvieren, kommen aber aus den weltweit rund 93.000 anderen Schulen mit Deutsch als Fremdsprache. Diese erreichen wir durch die Bildungskooperation Deutsch des Goethe-Instituts mit Fortbildungsprogrammen für Lehrerinnen und Lehrer, Beratung bei der Entwicklung von nationalen Deutsch-Lehrplänen, Werbeaktionen für die deutsche Sprache und anderen erfolgreichen Instrumenten. Beides ist wichtig, wenn wir angehende Akademiker ermutigen wollen, in Deutschland zu studieren. Denn Deutsch ist zentral für den Studienerfolg und erleichtert die Integration in das deutsche studentische Umfeld auch bei denen, die in Deutschland einen englischsprachigen Studiengang belegen.

Die Studie zeigt aber auch, dass den Schülerinnen und Schülern, die Deutsch lernen, die Schule allein dafür nicht ausreicht. Über 90 Prozent von ihnen haben vor einem Studium in Deutschland außerhalb der Schule ihre Sprachkenntnisse weiterentwickelt: insbesondere durch Sprachkurse des Goethe-Instituts und anderer privater Sprachschulen, aber beispielsweise auch durch einen Au-pair-Aufenthalt oder ein Jugendaustauschprogramm. Auch hier müssen wir überlegen, ob und wie wir noch besser fördern können.

Überproportional viele Studentinnen und Studenten aus dem Ausland studieren in unserem Land Mathematik, Informatik, naturwissenschaftliche Fächer oder Technik (die sogenannten MINT-Fächer). Gerade in Hinblick auf den Fachkräftemangel und die internationale Vernetzung eines Exportlandes wie Deutschland ist das eine wichtige Tatsache. Für die Deutschförderung hat dies zwei Folgen: Zum einen ist es ein aussichtsreicher Ansatz, schon früh im Unterricht Deutsch mit MINT-Fächern zu verbinden. Zum anderen müssen wir beachten, dass an vielen ausländischen Schulen mit MINT-Schwerpunkt aufgrund dieser fachlichen Fokussierung nur wenige Stunden auf dem Lehrplan für Sprachunterricht vorgesehen sind. An diesen Schulen müssen wir die Qualität dieses Unterrichts besonders fördern und gezielt für die, die ihren Blick auf den Studienstandort Deutschland richten, Sprachangebote außerhalb des Unterrichts bieten.

Digitale Begleitangebote gewinnen an Bedeutung. Das ist nicht überraschend. Es gibt bereits Sprach-Apps, Games, Lernplattformen und Online-Kurse der Deutschen Welle, des Goethe-Instituts und anderer Sprachmittler. Aber Investitionen in diesen Bereich werden immer dringlicher, um den ständig wachsenden und wechselnden Bedürfnissen unserer jungen Zielgruppen gerecht zu werden.

Die repräsentative Umfrage unter ausländischen Studierenden ergab auch, dass bisher nur eine Minderheit direkt nach dem Schulabschluss ihr Studium in Deutschland aufnimmt. Fast 60 Prozent hatten bereits vorher im Ausland studiert oder ein Studienkolleg besucht. Angesichts dieses Ergebnisses sollte die viel diskutierte Frage nochmals mutig gestellt werden, ob die Hürden für ein Studium in Deutschland nicht zu hoch sind und ein Abwandern in andere Studienländer zur Folge haben.

Die Förderung der deutschen Sprache im Ausland ist neben der Förderung des internationalen kulturellen Austauschs und der Information über Deutschland eine Kernaufgabe des Goethe-Instituts. Jährlich lernen eine Viertelmillion überwiegend junger Menschen in den Sprachkursen der 159 Goethe-Institute weltweit Deutsch. Mehr als 13 Millionen Menschen lernen Deutsch an Schulen im Ausland. Das Goethe-Institut unterstützt weltweit über 90.000 Schulen, die Deutsch als Fremdsprache anbieten, mit Programmen zur Lehrerfortbildung, zur Curriculumsberatung und mit Projekten, die Schülerinnen und Schüler dafür begeistern, Deutsch zu lernen.

Mit dieser Studie wollen wir einen Beitrag zur Diskussion leisten, wie wir das Deutschlernen im Ausland noch besser fördern können, um Menschen in der Ausgestaltung ihrer Bildungsbiografien zu unterstützen und ihnen Wege und Perspektiven zu öffnen.



Johannes Ebert
GENERALSEKRETÄR



Informationsveranstaltung für Schüler im Rahmen der Deutschlandtage in Tel Aviv

AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE IN DEUTSCHLAND: DIE SPRACHE IST EINE WICHTIGE GRUNDLAGE

**DIE ATTRAKTIVITÄT DEUTSCHER HOCHSCHULEN STEIGT
UND DAMIT AUCH DER BEDARF AN SPRACHFÖRDERUNG.**

Die Internationalisierung der deutschen Hochschulen ist eine Erfolgsgeschichte. Laut Informationen des jährlichen Mobilitätsberichts »Wissenschaft weltoffen 2017«,¹ herausgegeben vom DAAD und dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), studierten im Jahr 2016 340.305 ausländische Studierende an deutschen Hochschulen. Zieht man von jenen die geschätzten 80.000 sogenannten Bildungsinländerinnen und -inländer ab, die nur laut Pass Ausländer sind, aber in Deutschland aufgewachsen sind und hier eine Schule besucht haben, bleiben mehr als 260.000 Studierende, die sich zum Besuch einer Hochschule nach Deutschland aufgemacht haben. Damit dürfte die Zielmenge von 350.000, die sich Bildungspolitikern und -politiker von Bund und Ländern im Jahr 2013 als Ziel gesetzt hatten, bald erreicht sein.

Vor dem Hintergrund des großen Fachkräftemangels ist es besonders erfreulich, dass 36,2 Prozent der Bildungsausländerinnen und -ausländer in den Ingenieurwissenschaften und weitere 10,2 Prozent in Mathematik und den Naturwissenschaften eingeschrieben sind – also in genau jenen Bereichen, in denen sich der Fachkräftemangel auf dem Arbeitsmarkt besonders niederschlägt. Betrachtet man die Herkunft der Studierenden, stellen Chinesinnen und Chinesen die größte Gruppe, gefolgt von Studierenden aus Indien und Russland. Auf den Plätzen 4 und 5 liegen Österreich und Italien.

Wer in Deutschland studieren will, muss zwei Kriterien erfüllen. Erstens muss der Schulabschluss zu einem Studium im Heimatland berechtigen und gleichzeitig eine vergleichbare Qualifikation zum deutschen Abitur darstellen. Wenn dies nicht gegeben ist, kann die deutsche Hochschulzugangsberechtigung durch

STUDIUM IN DEUTSCHLAND

**DAS STUDIEREN DIE
BILDUNGS-AUSLÄNDER/INNEN**

*Unterrichts- und Studienfächer aus den
Bereichen Mathematik, Informatik, Natur-
wissenschaften und Technik



36%
MINT*



14%
Wirtschaft/
Recht



12%
Sprache/
Kultur



11%
Gesellschaft/
Soziales



27%
Sonstiges

Studienzeiten im Heimatland oder den Besuch eines Studienkollegs mit bestandener Feststellungsprüfung erworben werden. Die Aufgabe des Studienkollegs ist es, »die Studienbewerber so vorzubereiten, dass sie bei Aufnahme des Studiums die für ein Studium in Deutschland erforderliche Sprachfertigkeit erlangt haben« und ihr fachlicher Wissensstand mit dem von Studienanfängern mit deutschen Hochschulreifezeugnissen vergleichbar ist. Wer in Deutschland studieren will, muss zweitens die erforderlichen Kenntnisse der deutschen Sprache durch anerkannte Zertifikate nachweisen.² Aber selbst für Studierende in englischsprachigen Studiengängen ist es notwendig, Deutsch zu sprechen und zu verstehen, um am Alltag in Deutschland teilhaben zu können. Studien zeigen außerdem, dass deutsche Sprachkenntnisse nach dem Studium »für den Einstieg in die deutsche Unternehmenslandschaft unumgänglich sind«.³

Doch wo und wie lernen jene Deutsch, die nicht in Deutschland die Schule durchlaufen haben, also die sogenannten Bildungsausländerinnen und -ausländer? In der Schule oder außerhalb der Schule, an der Universität oder an einer privaten Sprachschule, als Au-pair oder auf Reisen?

EIN KOOPERATIVES FORSCHUNGSPROJEKT

Diese Fragen standen im Zentrum des kooperativen Forschungsprojekts »Sprachbiographien von Bildungsausländer(inne)n im Vollstudium an deutschen Hochschulen« des Goethe-Instituts und der CHE Consult.⁴ In dem Projekt wurde ermittelt, ob und in welchem Umfang die Studierenden Deutsch in der Schule oder während eines ersten Studiums im Heimatland gelernt haben, welches sprachliche Niveau dabei jeweils erreicht wurde und welche Sprachprüfungen Studierende im Verlauf ihrer Lernbiografie abgelegt haben. Zudem wurde danach gefragt, welche Lernformen und -angebote von den nun in Deutschland Studierenden genutzt wurden, ob dies im Heimatland oder einem deutschsprachigen Land geschah und ob der Weg ins Hochschulstudium in Deutschland über ein Studienkolleg oder direkt an die deutsche Hochschule führte.

Für die hier präsentierte Untersuchung, die unter goethe.de/sprachbiografien in kompletter Form eingesehen werden kann, wurden Bildungsausländerinnen und -ausländer in

ganz Deutschland kontaktiert: über ihre Hochschulen, insbesondere über jene mit den höchsten Anteilen internationaler Studierender, aber auch über Studentenorganisationen sowie – in München – über das Studentenwerk. Geachtet wurde auf die Einbeziehung von Fach- wie auch von Kunst- und Musikhochschulen. Ebenso wurde darauf Wert gelegt, dass neben Bachelor- und Master-Studierenden auch Studierende in Diplom- und Staatsexamens-Studiengängen erreicht wurden. 22 Hochschulen – aus allen Bundesländern außer Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern – leiteten die Umfrage an ihre ausländischen Studierenden weiter.

UMFRAGE: MEHR ALS 2.300 STUDIERENDE NAHMEN TEIL

Dem Link zur Online-Umfrage folgten 5.878 Personen. Herausgefiltert wurden deutsche Muttersprachler (z. B. aus Österreich), Doktoranden und Austauschstudierende sowie all jene, die nicht im Vollstudium an einer deutschen Hochschule immatrikuliert sind. Ebenfalls herausgenommen wurden Studierende, die nicht in deutschsprachigen Studiengängen studieren oder angaben, kein Deutsch vor dem Studium in Deutschland gelernt zu haben. So ergaben sich verwertbare Daten von 2.317 internationalen Studierenden, von denen etwas mehr als jede und jeder Zweite (52 Prozent) einen Bachelor und gut ein Drittel (36 Prozent) einen Master in Deutschland anstrebten. 8 Prozent waren in einem Studiengang immatrikuliert, der mit einem Staatsexamen abschließt, 4 Prozent in einem Diplom-Studiengang.

Der Vergleich mit den im Rahmen von »Wissenschaft weltoffen 2015« erhobenen Daten zeigt in vielen Punkten eine weitgehende Repräsentativität.⁵ Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Studie des Goethe-Instituts und der CHE Consult sind Studierende von MINT-Fächern wie folgt vertreten: 36 Prozent studieren ein MINT-Fach, unter Erststudierenden sogar 41 Prozent.

Die Online-Umfrage, die in deutscher wie englischer Sprache beantwortet werden konnte, nahm die gesamte Deutschlernbiografie in den Blick: vom Deutschunterricht in der Schule über etwaige Auslandsaufenthalte bis zum studienbegleitenden Lernen. Gefragt wurde jeweils spezifisch, wo und wie gelernt wurde – wobei auch das selbstständige und das digitale Lernen berücksichtigt wurden – und welche Prüfungen zu welchem Lernstand absolviert wurden.

VIELE WEGE FÜHREN ZU DEUTSCHKENNTNISSEN

ÜBER 90 PROZENT DER STUDIERENDEN AUS DEM AUSLAND
BEGINNEN SCHON VOR DEM STUDIUM MIT DEM DEUTSCHLERNEN.

Wann junge Menschen beginnen, Deutsch zu lernen, und wie sie diesen Spracherwerb in ihre Lernbiografie einbauen, ist ganz unterschiedlich. Die Studie zeigt vier grundlegende Lernpfade auf:

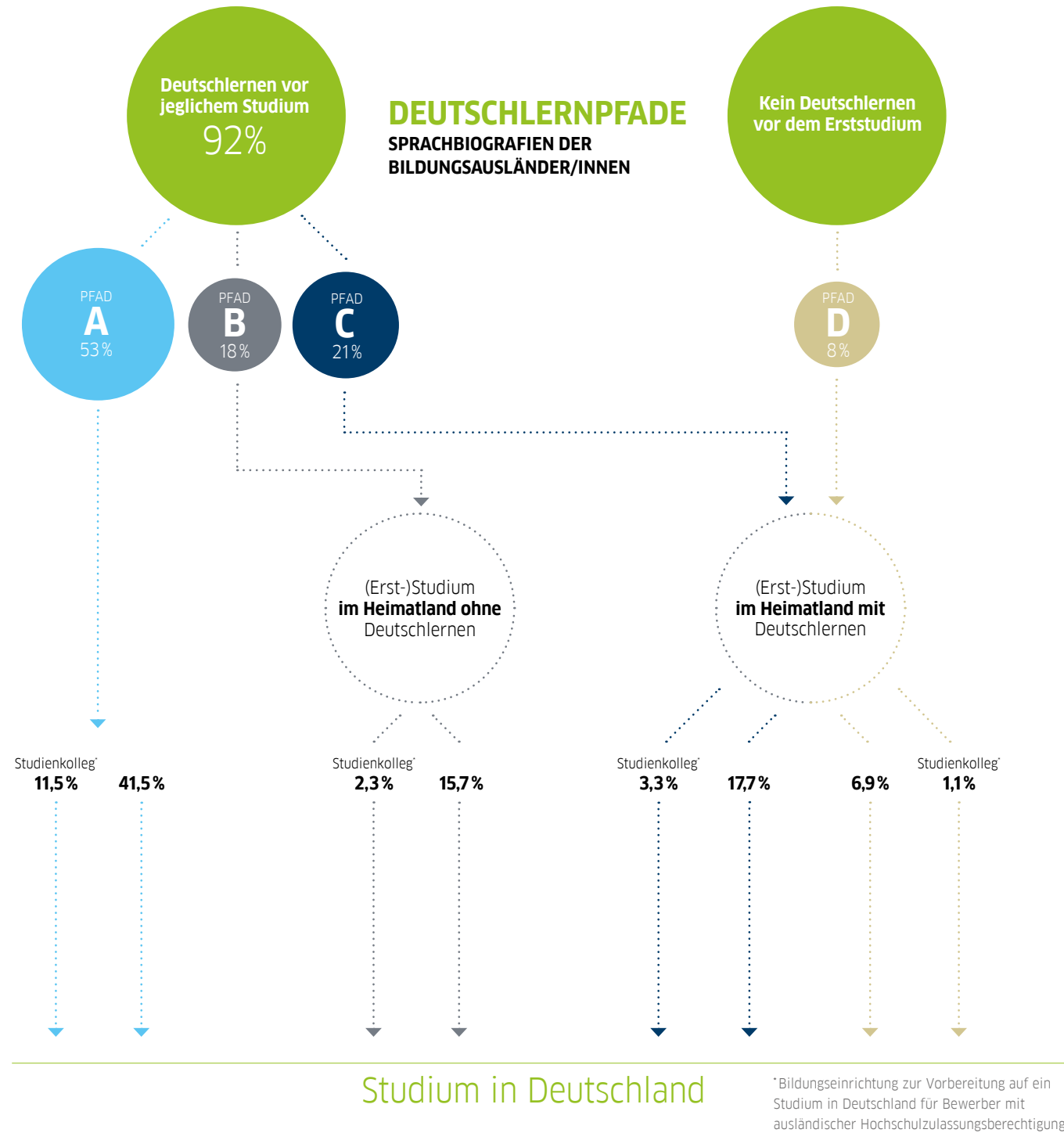
LERNPFAD A Das sind jene, die bereits in der Schule und/oder in ihrer Freizeit neben der Schule Deutsch lernen. Oder sie nutzen die Zeit zwischen Schule und Aufnahme eines Studiums, um Deutsch zu lernen, und treten dann ihr Studium in Deutschland an.

LERNPFAD B Andere haben ebenfalls vor dem Studium Deutsch gelernt, dann während ihres Studiums im Heimatland pausiert und das Deutschlernen mit der Fortsetzung des Studiums in Deutschland wieder aufgenommen.

LERNPFAD C Wieder andere haben während der Schulzeit oder zwischen Abitur und Studienbeginn Deutsch gelernt, studieren dann erst im Zweitstudium (ob auf Bachelor oder Master) in Deutschland, haben allerdings während ihres Erststudiums im Heimatland das Deutschlernen fortgesetzt.

LERNPFAD D Die letzte Gruppe hat erst während des Erststudiums im Heimatland mit dem Deutschlernen begonnen.

Die mit Abstand größte Gruppe internationaler Studierender hat bereits während der Schulzeit Deutsch gelernt und ist im Erststudium an einer deutschen Hochschule immatrikuliert (Lernpfad A). Die wenigsten – weniger als jede und jeder Zehnte – haben erst während des Erststudiums im Heimatland mit dem Deutschlernen begonnen (Lernpfad D). Die Gründe für den einen oder anderen Lernweg mögen ganz unterschiedliche sein: Wer aus einer Familie stammt, in der Bildung großgeschrieben wird, lernt häufig bereits früh eine Fremdsprache. Auch wer eine internationale Schule besucht, kommt früher mit anderen Kulturen und Sprachen in Kontakt.



Bei anderen wird das Interesse erst mit dem Wunsch nach einem Auslandsjahr geweckt oder durch eine persönliche Verbindung zu Deutschland. Und natürlich hat auch die Frage, ob es bereits in der Schule die Möglichkeit gibt, Deutsch zu lernen, darauf Einfluss. Um die unterschiedlichen Lernpfade zu

illustrieren, erzählen auf den folgenden Seiten vier Bildungs-ausländerinnen und -ausländer von ihren Wegen in die deutsche Sprache. Um ihre Daten zu schützen, nennen wir sie Iida, Ivan, Leticia und Indira.

PFAD A
DEUTSCHLERNEN VOR JEGlichem STUDIUM, ERSTSTUDIUM IN DEUTSCHLAND
IIDA AUS FINNLAND

Deutsch war meine allererste Fremdsprache in der Schule. Ich begann in der dritten Klasse Deutsch zu lernen. Eigentlich wollte ich Russisch lernen, weil ich auch einen russischsprachigen Kindergarten besucht hatte. Leider gab es aber in meinem Jahrgang nicht genug Kinder, die Russisch lernen wollten, sodass keine Gruppe zustande kam. Da allen Schülerinnen und Schülern Englisch und Schwedisch in höheren Jahrgangsstufen angeboten wurde, entschied ich mich für Deutsch. So konnte ich noch eine weitere Fremdsprache lernen. In der Schulzeit war ich nicht besonders motiviert. Erst nach meinem Austauschjahr in Deutschland platzte der Knoten und ich entwickelte eine engere Bindung zur deutschen Sprache. Derzeit studiere ich Psychologie an der TU Dresden. Vor dem Studium in Deutschland musste ich einige bürokratische und finanzielle Hindernisse überwinden. Da ich Mutter bin, kann ich meine Zeit ziemlich gut selbst einteilen. Ich bin froh, dass ich nicht nur im Studienhamsterrad gefangen bin, sondern auch andere Lebensbereiche habe. Ich möchte einfach nur fertig werden, was leider nicht ganz so schnell geht, da ich kein Bafög erhalte.

PFAD B
DEUTSCHLERNEN VOR JEGlichem STUDIUM, ERSTSTUDIUM IM HEIMATLAND OHNE DEUTSCHLERNEN, ZWEITSTUDIUM IN DEUTSCHLAND
LETICIA AUS BRASILIEN

Von der ersten bis zur vierten Klasse bin ich auf eine integrative Schule gegangen, die von Europäern gegründet und verwaltet wurde. Regelmäßig sind deutsche Jugendliche als Freiwillige an meine Schule gekommen, mit und von denen ich Deutsch gelernt habe. Im Erststudium habe ich einen Bachelor in Soziologie an einer brasilianischen Universität absolviert, an der kein Deutsch angeboten wurde. Privaten Deutschunterricht konnte ich mir zu der Zeit nicht leisten. Der Master in Deutschland hat mich letztendlich motiviert, meine Sprachkenntnisse zu vertiefen. Heute studiere ich Politikwissenschaften an der TU Dortmund. Der praktische Teil des Studiums gefällt mir am besten.

PFAD C
DEUTSCHLERNEN VOR JEGlichem STUDIUM, ERSTSTUDIUM IM HEIMATLAND MIT DEUTSCHLERNEN, ZWEITSTUDIUM IN DEUTSCHLAND
IVAN AUS RUSSLAND

Seit dem fünften Schuljahr lerne ich Deutsch. Die Motivation wuchs mit den Kenntnissen über die deutsche Geschichte, die Literatur, das politische System. An der Universität haben uns dann einmal Studenten aus Deutschland besucht. Es war ein unbeschreibliches Gefühl, mit jemandem eine fremde Sprache zu sprechen. Dieses Gefühl lässt mich bis heute nicht los. In meinem ersten Studium habe ich in Russland Pädagogik und Germanistik studiert; das hat mir sehr gute theoretische Kenntnisse der Sprache verschafft. Aber in Deutschland, wo ich Erziehungswissenschaften im Master studiere, ist mir bewusst geworden, wie sehr mir die Praxis fehlt. Die Leute sagten, dass ich wie im Mittelalter spräche. Die DSH-Prüfung war für mich keine Herausforderung, die bürokratische Seite der Bewerbung schon: Unterlagen übersetzen, beglaubigen, Uni-Assist[®]. Bekannte haben mir geholfen. Alleine hätte ich das nicht geschafft.

PFAD D
KEIN DEUTSCHLERNEN VOR JEGlichem STUDIUM, ERSTSTUDIUM IM AUSLAND MIT DEUTSCHLERNEN, ZWEITSTUDIUM IN DEUTSCHLAND
INDIRA AUS INDIEN

Ich habe erst zum Ende meines Bachelors in Indien angefangen, Deutsch zu lernen, am Goethe-Institut in Mumbai. Im Jahr 2011 hatte ich die Gelegenheit, ein Praktikum in Halle an der Saale zu machen, während dem ich bei einer deutschen Familie gelebt habe. Diese Zeit und mein Wunsch, in Deutschland zu studieren, haben dazu geführt, dass ich weiter Deutsch gelernt habe, bis zum C2-Niveau und weiter beim Goethe-Institut. Um mich für ein Masterstudium zu bewerben, musste ich gute Deutschkenntnisse nachweisen. Außerdem war ich der Meinung, dass es wichtig ist, die Landessprache perfekt zu beherrschen, um mich richtig integrieren zu können. In Indien habe ich im Erststudium Elektrotechnik studiert; Deutsch wurde an meiner Universität nicht angeboten. Hier in Deutschland studiere ich Robotik, Kognition und Intelligenz im Master.



Deutschlernerin in der Bibliothek
des Goethe-Instituts New Delhi

DEUTSCHLERNEN IN UND AUSSERHALB DER SCHULE

**DIE GROSSE MEHRHEIT ALLER STUDENTINNEN UND STUDENTEN
AUS DEM AUSLAND LERNT DEUTSCH AUSSERHALB DER SCHULE.
47 PROZENT KOMMEN IN DER SCHULE ABER ZUM ERSTEN MAL
IN KONTAKT MIT DEM DEUTSCHEN.**

In einer globalisierten Welt, in der die Mobilität von Menschen immer weiter zunimmt, bilden Sprachkenntnisse eine Schlüsselkompetenz. Immer mehr Menschen motivieren daher ihre Kinder dazu, bereits früh andere Sprachen zu lernen. Das ist nicht nur in Deutschland der Fall, wo der Fremdsprachenunterricht in der Schule ausgebaut und in immer frühere Phasen verlegt wurde. Auch unter den rund 15 Millionen Deutschlernenden weltweit bilden Schülerinnen und Schüler die große Mehrheit (13 Millionen).⁷ Auf den ersten Blick bestätigt auch unsere Studie dieses Zahlenverhältnis: Neun von zehn Befragten gaben an, dass sie bereits vor dem Studium Deutsch gelernt haben. Allerdings ist die Angabe »vor dem Studium« nicht immer gleichbedeutend mit »in der Schule«: 47 Prozent der internationalen Studierenden haben Deutsch im Rahmen der Schullaufbahn als Kind oder Jugendliche gelernt. Weitere 47 Prozent haben Deutsch hingegen ausschließlich außerhalb der Schule bei privaten Sprachkursanbietern, selbstständig oder beispielsweise als Au-pair gelernt. Dabei gilt grob: Je weiter jemand von Deutschland weg wohnt, desto unwahrscheinlicher ist es, dass er oder sie in der Schule Deutsch gelernt hat.

LERNEN IN DER SCHULE

Es gibt weltweit circa 95.000 Schulen, an denen rund 13 Millionen Schülerinnen und Schüler Deutsch im Rahmen eines Wahl-, Wahlpflicht- oder Pflichtfachs lernen. Bis zu 90 Prozent dieser Schulen erreicht das Goethe-Institut mit seinem weltweiten Netzwerk und stärkt dort mit vielfältigen Programmen die Qualität des Unterrichts und die Attraktivität der deutschen Sprache. Diese Programme werden unter dem Begriff »Bildungskoope-ration Deutsch« zusammengefasst.

BILDUNGSKOOPERATION DEUTSCH

Mit »Bildungskooperation Deutsch« beschreibt das Goethe-Institut Programme der Zusammenarbeit mit Bildungsbehörden und Deutschlehrerverbänden, um in den Gastländern den Deutschunterricht zu stärken und zu fördern. Dazu zählen Curricula-beratung ebenso wie die Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Unterrichtsmaterialien und Prüfungen. Wesentlicher Bestandteil der »Bildungskooperation Deutsch« sind zertifizierte Fortbildungsprogramme, die die praxisnahe Qualifizierung der Deutschlehrkräfte in den Mittelpunkt stellen. Regelmäßig werden auch Stipendien für Fortbildungsseminare in Deutschland vergeben. Kulturprogramme für Deutschlehrkräfte und Deutschlernende wie Ausstellungen, Autorenlesungen und Konzerte stellen die Verbindung zur kulturellen und gesellschaftlichen Gegenwart Deutschlands her. Mit der Vermittlung von »Kulturweit«-Freiwilligen und Lehramtsstudierenden im Programm »SCHULWARTS!« unterstützt das Goethe-Institut die Schulen im Gastland beim Aufbau von Beziehungen zu Deutschland und stärkt die Stellung des Faches Deutsch an den Schulen. Mit der Universitätsallianz Ruhr und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) hat das Goethe-Institut das Programm der »Studienbrücke« entwickelt, die Schulabsolventinnen und -absolventen gezielt auf ein Studium von MINT-Fächern in Deutschland vorbereitet.

In der Studie wurde nicht nur danach gefragt, ob an der Schule Deutsch gelernt wurde, sondern auch, ob man seine Deutschkenntnisse an einer PASCH-Schule erworben hat. Die große Mehrheit der Bildungsausländerinnen und -ausländer hat nicht an einer PASCH-Schule gelernt. Doch von den 47 Prozent, die überhaupt an einer Schule Deutsch gelernt haben, hat ein Fünftel eine PASCH-Schule besucht.

Wenn auch die Zahl der Studierenden, die an PASCH-Schulen Deutsch gelernt haben, in der Gesamtheit niedriger ist, zeigt sich, dass Deutschlernen an einer PASCH-Schule die Motivation und das Interesse, in Deutschland zu studieren, in hohem Maße fördert. Denn überproportional viele PASCH-Schülerinnen und -Schüler machen sich auf den Weg nach Deutschland.

LERNEN AUSSERHALB DER SCHULE

Eine große Rolle kommt dem Lernen außerhalb von Stunden- und Lehrplänen zu. 91 Prozent der Bildungsausländerinnen und -ausländer haben außerschulisch Deutsch gelernt. Dass nahezu jeder Zweite von ihnen Deutsch auch in der Schule hatte, zeigt: Außerschulische Angebote haben auch dann eine zentrale Bedeutung, wenn in der Schule im Klassenverband Deutsch gelernt wird. Verstärkt wird dieser Eindruck dadurch, dass fast die Hälfte der Studierenden (47 Prozent) ausschließlich außerhalb etwaiger Lehrpläne Deutsch gelernt hat – gegenüber 6,2 Prozent, die es ausschließlich in der Schule gelernt haben. Das liegt auch daran, dass die meisten Schulen Deutsch erst als zweite Fremdsprache anbieten.

Wenn aber erst ab einem späteren Zeitpunkt mit dem Deutschlernen begonnen wird, ist es nicht mehr möglich, ein Sprachniveau zu erreichen, mit dem die erforderliche Prüfung zum Hochschulzugang bestanden werden kann. Außerschulische Angebote zum Deutschlernen spielen daher bereits in jungen Jahren eine besonders große Rolle. Sprachpolitisch ist deshalb wichtig, sich für Deutschunterricht an Schulen ebenso wie für außerschulische Angebote einzusetzen. Die hohe Zahl Studierender in MINT-Fächern zeigt nämlich auch, dass in der Schule häufig der Schwerpunkt auf diesen Fächern und weniger auf Fremdsprachen liegt. Denn wenn Schulen einen Fokus auf naturwissenschaftliche Fächer legen, bleiben im Lehrplan oft weniger Stunden für den Fremdsprachenunterricht. Wer seine Deutschkenntnisse ausbauen möchte, muss dann auf außerschulische Angebote zurückgreifen (können). Umso wichtiger ist es deshalb, auch einen Unterricht mit niedriger Stundenzahl zu fördern, da damit der Grundstein für die Motivation für ein Studium in Deutschland gelegt wird.

PASCH-SCHULEN

Ziel der 2008 vom Auswärtigen Amt ins Leben gerufenen Initiative »Schulen: Partner der Zukunft« ist, Interesse für Deutschland und die deutsche Sprache zu wecken sowie Deutsch als Fremdsprache in den nationalen Bildungssystemen zu festigen. Neben dem Auswärtigen Amt, das die Koordination innehat, sind das Goethe-Institut, die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), der Pädagogische Austauschdienst (PAD) der Kultusministerkonferenz sowie der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) beteiligt. Sowohl die ZfA als auch das Goethe-Institut betreuen Schulen und sind für verschiedene PASCH-Schultypen zuständig. Die ZfA betreut die Deutschen Auslandsschulen und Schulen, an denen das Deutsche Sprachdiplom (DSD) abgelegt wird. Das Goethe-Institut unterstützt im Rahmen von PASCH rund 600 Schulen bei der Einführung und dem Ausbau des Deutschunterrichts und nimmt die Goethe-Zertifikate A1 und A2 für Jugendliche ab. An den rund 2.000 PASCH-Schulen in 120 Ländern lernen über 600.000 Schülerinnen und Schüler Deutsch, das sind 5 Prozent aller weltweit Deutsch lernenden Schülerinnen und Schüler.

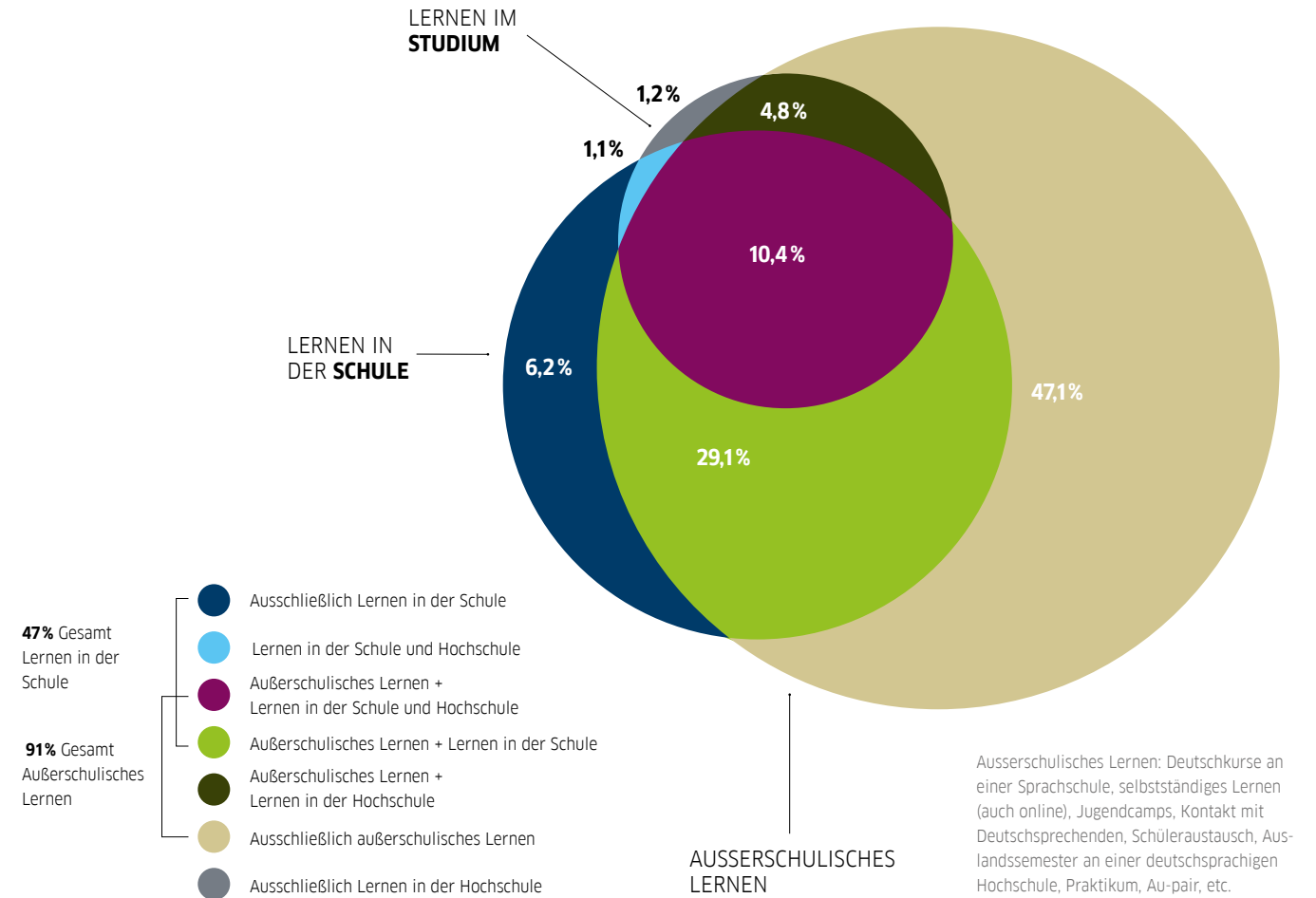
Weitere Informationen: PASCH-NET.DE

DEUTSCHKURSE

Das überragende Instrument beim außerschulischen Spracherwerb sind Deutschkurse, die an kommerziellen Sprachschulen sowie an Goethe-Instituten und von deren Kooperationspartnern angeboten werden, und zwar sowohl in den Herkunftsländern als auch in Deutschland. Nur ein Drittel aller Befragten gibt an, keinen Deutschkurs neben Schule oder Studium besucht zu haben. Zwei Drittel haben dies jedoch getan. Davon haben 64 Prozent einen Kurs an einer Sprachschule besucht, 25 Prozent

SCHULISCHES UND AUSSERSCHULISCHES LERNEN

WO LERNEN DIE BILDUNGSAUSLÄNDER/INNEN DEUTSCH?



beim Goethe-Institut. Weitere 11 Prozent haben Sprachlernzentren genutzt; das sind Kooperationspartner des Goethe-Instituts, die oft an Hochschulen angesiedelt sind. Damit wurden weit mehr als ein Drittel aller außerschulischen Sprachkurse weltweit an einem Goethe-Institut oder einem vom Goethe-Institut betreuten Sprachlernzentrum absolviert. Insgesamt wurden Sprachkurse in einem deutschsprachigen Land noch häufiger (von 52 Prozent) genutzt als Sprachkurse in den Herkunftsländern (von 43 Prozent): Allerdings wird die Reise zu einem Kurs im deutschsprachigen Ausland meist erst zu einem späteren Zeitpunkt angetreten, also nicht gleich zu Beginn des Deutschlernens.

Der Vergleich der verschiedenen Lernpfade zeigt, dass Sprachkurse besonders wichtig für jene sind, die erst während ihres Studiums im Heimatland mit dem Deutschlernen beginnen (Lernpfad D). Die Hälfte von ihnen (50 Prozent) hat einen Deutschkurs in ihrem Herkunftsland belegt.

Junge Akademikerinnen und Akademiker, die in Deutschland erst ihr Zweitstudium absolvieren und die nur vor ihrem Erststudium Deutsch gelernt haben, sind die eifrigsten Nutzerinnen und Nutzer von Sprachkursen in deutschsprachigen Ländern. Mehr als jede und jeder Zweite (55 Prozent) von ihnen gab an, sich für eine solche Lerngelegenheit auf den Weg gemacht zu haben.

SELBSTSTÄNDIGES UND DIGITALES LERNEN

Auch das selbstorganisierte Lernen spielt eine wichtige Rolle: Immerhin ein Drittel (33 Prozent) gab an, sich selbstständig Deutsch beigebracht zu haben. Am meisten verbreitet ist es unter jenen, die vor und während des Studiums Deutsch gelernt haben – das liegt wahrscheinlich daran, dass es häufig parallel zu oder zwischen Kursen stattfindet. Es gibt offenbar auch eine hohe Schnittmenge zwischen den selbstständig und den digital Lernenden: 24 Prozent der internationalen Studierenden gaben an, zum Deutschlernen auch digitale Angebote genutzt zu haben. Auf Platz 1 der genannten digitalen Lernmittel wurden Lehrvideos genannt, gefolgt von Online-Lernportalen, Audiokursen und Lern-Apps. Dies zeigt deutlich, wie wichtig Investitionen in digitale Angebote sind.

Außerdem fällt auf: Auch das Deutschlernen auf Reisen und das Deutschlernen durch den Kontakt mit Deutschsprechenden im Heimatland wurden von rund 40 Prozent genannt; besonders häufig von jenen, die sowohl vor als auch während des Studiums Deutsch gelernt haben. Unter jenen, die nur vor dem Erststudium im Heimatland Deutsch lernten, findet sich mit 17 Prozent die größte Gruppe derer, die etwa im Rahmen eines Au-pair-Aufenthalts bei einer deutschsprachigen Familie gelebt haben. Insgesamt hat zudem immerhin jede und jeder Fünfte eine Schule in einem deutschsprachigen Land besucht oder an einem Schüleraustausch teilgenommen. Eher untergeordnete Bedeutung kommt dem Deutschlernen während Praktika oder beruflichen Aufenthalten zu.

REGIONALE UNTERSCHIEDE

Ein Blick auf die Teilnehmenden aus der ganzen Welt legt – erwartungsgemäß – große regionale Unterschiede offen. Während beispielsweise der Deutschunterricht an Schulen in Europa sehr verbreitet ist, spielt er in allen anderen Weltregionen eine kleinere Rolle: In Asien und Ozeanien hat jeder Vierte bis Fünfte der befragten internationalen Studierenden in der Schule Deutsch gelernt, in Südasien, wozu Indien gehört, sogar nur etwas mehr als jeder Zehnte. Die nebenstehende Grafik macht sehr deutlich, welche große Rolle außerschulische Sprachkurse an Sprachschulen und Goethe-Instituten im Vergleich zu schulischen Angeboten spielen.

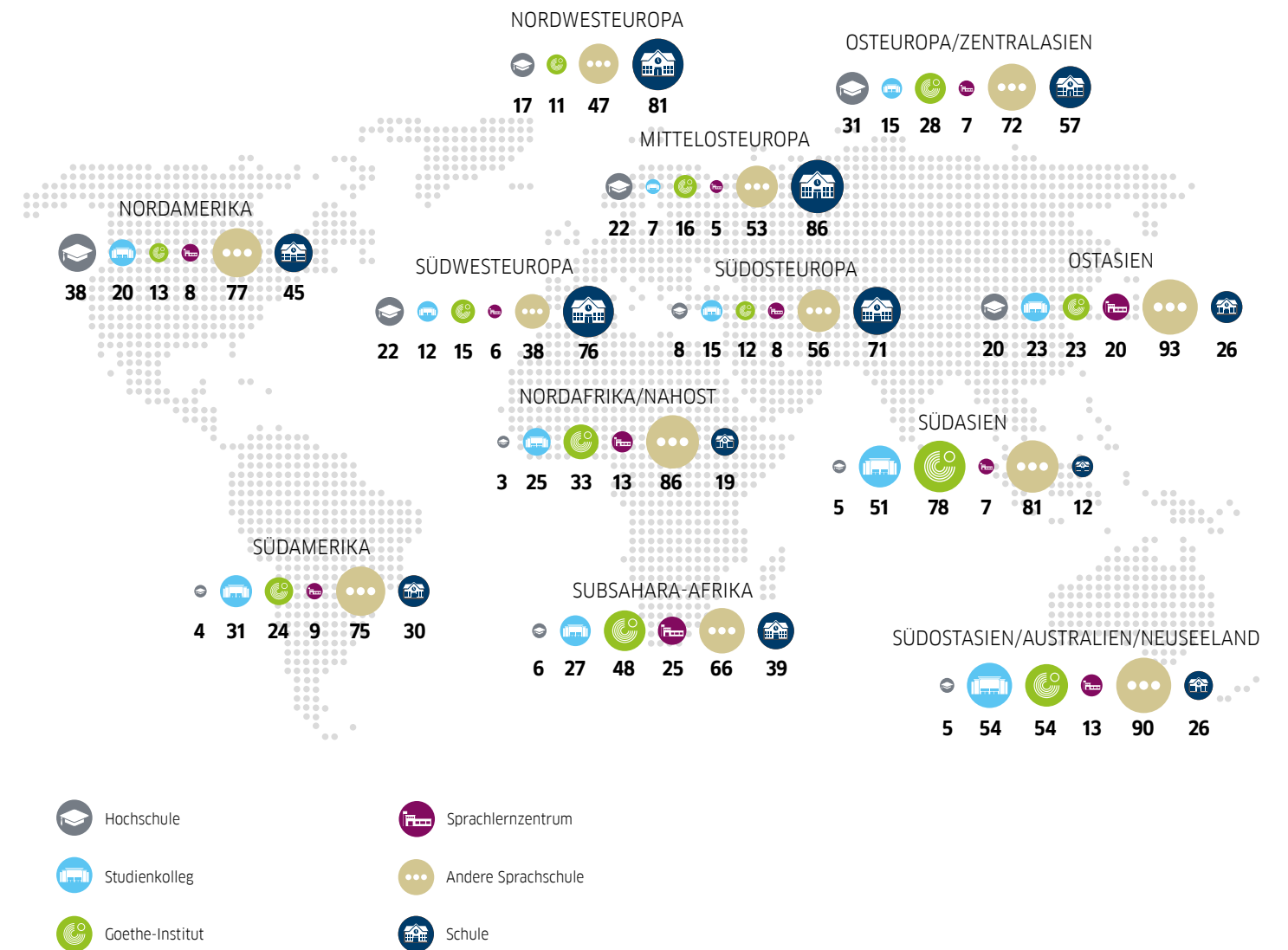
Wie groß diese Rolle ist, wird naheliegenderweise dadurch mitbestimmt, wie stark der Deutschunterricht in der Schule oder der Hochschule der jeweiligen Region genutzt beziehungsweise angeboten wird. Die 159 Goethe-Institute in 98 Ländern sind der weltweit am dritthäufigsten genannte Ort zum Deutschlernen. Das Goethe-Institut wird vor allem in jenen Ländern viel genutzt,

in denen es wenig Möglichkeiten zum Deutschlernen an Schulen und Hochschulen gibt. Die größte Bedeutung kommt ihm in Süd-asien – Indien, Pakistan, Bangladesch – zu; dort haben 78 Prozent der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer einen Kurs am Goethe-Institut besucht (und häufig auch dort eine Prüfung absolviert, mehr dazu im nächsten Kapitel). Auch in Südostasien (zzgl. Australien und Neuseeland) nahm mehr als jede und jeder Zweite an einem Kurs des Goethe-Instituts teil, in Subsahara-Afrika fast jede und jeder Zweite (48 Prozent). Deutschkurse im Rahmen des Studiums spielen in Nordamerika sowie Osteuropa/Zentralasien eine große Rolle. Studienkollegs an deutschen Hochschulen werden zur Vorbereitung auf das Studium am häufigsten von Studierenden aus Asien besucht – was allerdings im Wesentlichen daran liegt, dass diese zu deren Besuch verpflichtet sind, weil die Hochschulzugangsberechtigungen aus ihren Herkunftsländern als nicht hinreichend für eine sofortige Studienaufnahme angesehen werden. In Ost- und Südasien wiederum lernen auch die meisten Bildungsausländerinnen und -ausländer erst während des Studiums im Heimatland Deutsch. Der durchgängige Deutscherwerb während Schulzeit und Hochschulstudium ist in Osteuropa/Zentralasien am häufigsten vertreten. Hierzu passt, dass Studierende von dort auch besonders häufig Sprach- und Kulturwissenschaften studieren. Junge Menschen, die ihr erstes Studium gleich in Deutschland beginnen, kommen überdurchschnittlich häufig aus Nordafrika/Nahost, Subsahara-Afrika sowie Südosteuropa. Studierende, die vor dem Studium in ihrem Heimatland Deutsch gelernt, aber während des Studiums dort mit dem Deutschlernen pausiert haben und in Deutschland weiterstudieren wollen, kommen häufiger aus Südamerika, Nordafrika/Nahost und Nordamerika. Wer zum ersten Studium nach Deutschland kommt, lernt überdurchschnittlich häufig an Fachhochschulen: Mit 28 Prozent ist mehr als jeder Vierte der internationalen Erststudierenden dort eingeschrieben; unter den Zweitstudierenden ist es nur rund jeder Fünfte.

BEVORZUGTE DEUTSCHLERN-EINRICHTUNGEN NACH REGIONEN

IN WELCHEN INSTITUTIONEN WURDE VOR EINEM STUDIUM IN DEUTSCHLAND DEUTSCH GELERNT?

In %, Mehrfachantworten waren möglich.





Praktikant Maurice S. bei Volkswagen in Wolfsburg.
Im Goethe-Institut Paris hat er seine Deutschkenntnisse erworben

LERNDAUER UND PRÜFUNGEN

MEHR ALS JEDE FÜNFTE ZERTIFIZIERTE DEUTSCHPRÜFUNG IST EINE PRÜFUNG DES GOETHE-INSTITUTS.

Wie es um die Deutschkenntnisse bestellt ist, hängt stark davon ab, wie lange und wie intensiv jemand die Sprache gelernt hat. Ein Blick auf die Lerndauer zeigt, dass diejenigen, die bereits in der Schule Deutschunterricht hatten, vor dem Studium im Schnitt sechseinhalb Jahre Deutsch lernten – und damit lange genug, um eine wirkliche Verbindung zur deutschen Sprache und zu Deutschland aufzubauen.

Dabei ist wichtig, dass nicht die gesamte Lernzeit in der Schule verbracht wurde: Im Schulunterricht lernte also rund jede und jeder Fünfte (22 Prozent) maximal drei Jahre Deutsch, insgesamt knapp die Hälfte lernte bis zu fünf Jahren Deutsch. Damit wird in der Regel das erforderliche Eingangsniveau für den Hochschulzugang nicht erreicht. Außerschulische Deutschkurse sind erwartungsgemäß weniger lang: Die meisten sind kürzer als ein Jahr, lediglich jene, die Bestandteil eines Studiums sind, dauern etwa zu zwei Dritteln (63 Prozent) länger als ein Jahr. Sowohl Deutschkurse an Sprachschulen wie auch Kurse im Rahmen des Studiums werden am häufigsten auf den Niveaus B2 und C1 besucht. Außerdem fällt auf, dass Kurse im nicht-deutschsprachigen Ausland im Durchschnitt auf einem leicht niedrigeren Niveau absolviert werden als jene in einem deutschsprachigen Land. Fast alle Kurse, die in deutschsprachigen Ländern besucht werden, haben ein Sprachniveau von B1 und höher. Dazu passt, dass sie in aller Regel auch zu einem späteren Zeitpunkt in der Lernbiografie stattfinden und dass B1 auch das für den Besuch des Studienkollegs in Deutschland benötigte Niveau ist. Alle Studierenden aus dem Ausland, die ein Studienkolleg als Einstieg in das deutsche Universitätssystem besuchen, müssen also Sprachkenntnisse auf Niveau B1 vorweisen.

Wer bereits in der Schule mit dem Deutschlernen beginnt, kommt häufig auf ein bemerkenswert hohes Sprachniveau. Mit 52 Prozent startet etwas mehr als jede und jeder Zweite mit Deutschkenntnissen auf C1-Niveau in das Studium, unabhängig

SPRACHNIVEAUSTUFEN

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen beschreibt die Sprachkenntnisse auf drei Niveaustufen. Die Niveaustufe A (1 und 2) steht für elementare, B (1 und 2) für selbstständige und C (1 und 2) für kompetente Sprachverwendung. Sowohl die Deutschkurse als auch die Deutschprüfungen entsprechen den Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen. Wie lange jemand für welche Stufe benötigt, ist unterschiedlich – als Richtwert gilt, dass Sprachniveau A in rund 240, B in rund 640 und C1 in rund 800 Kursstunden à 45 Minuten vermittelt werden soll. Für ein Studium in Deutschland werden zumeist Kenntnisse ab C1-Niveau benötigt. Diese müssen in einer Prüfung nachgewiesen werden.

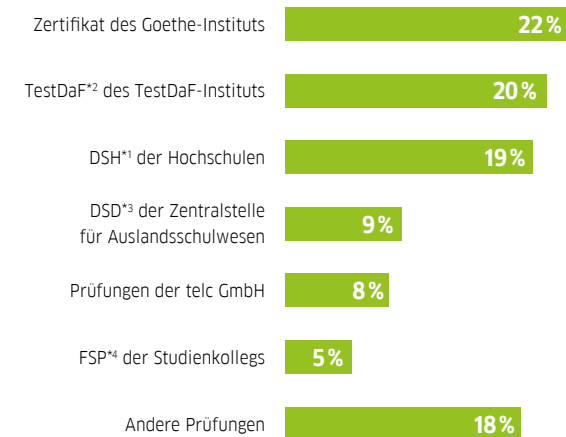
davon, ob dieses in Deutschland oder einem anderen Land stattfindet. Jede und jeder Vierte (25 Prozent) erreicht B1. Für das Erreichen höherer Sprachniveaus ist also wesentlich, dass schon während der Schulzeit Deutsch gelernt wurde. Das muss nicht gleichbedeutend damit sein, dass das jeweilige Niveau ausschließlich in der Schule erreicht wurde – die Lernenden mögen zusätzlich Kurse belegt oder andere Lernmaßnahmen ergriffen haben. Deutlich wird allerdings die bildungspolitische Relevanz von Sprachförderung in einer möglichst frühen Lebensphase.

PRÜFUNGEN ALLGEMEIN

Nimmt man die gesamte Lernbiografie in den Blick, spielt das Goethe-Institut unter den prüfenden Organisationen die größte Rolle: Mehr als jede fünfte Prüfung (22 Prozent) ist eine Prüfung des Goethe-Instituts. Hier wurde nach allen zertifizierten Prüfungen gefragt, die im Laufe des Deutschlernens abgelegt wurden, nicht allein nach den Prüfungen für den Hochschulzugang.

Die am häufigsten abgelegten Sprachprüfungen sind jene auf B1-, B2- und C1-Niveau. Auf dem zweiten Platz folgt mit 20 Prozent die Prüfung des TestDaF-Instituts – einer Einrichtung der

DEUTSCHPRÜFUNGEN GESAMT: WELCHE PRÜFUNGEN LEGTEN DIE BILDUNGS-AUSLÄNDER/INNEN INSGESAMT AB?



¹ Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang

² Test Deutsch als Fremdsprache

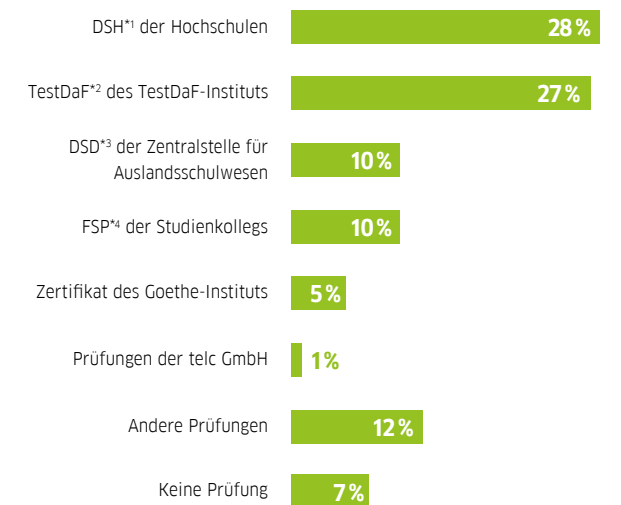
³ Deutsches Sprachdiplom I und II

⁴ Feststellungsprüfung

Gesellschaft für Akademische Studienvorbereitung und Testentwicklung. Die TestDaF-Prüfung gehört auch zum Prüfungsportfolio des Goethe-Instituts: 2015 wurden rund 6.000 der insgesamt circa 38.000 TestDaF-Prüfungen an einem Goethe-Institut abgelegt. Den dritten Platz belegt die an Hochschulen durchgeführte DSH-Prüfung mit 19 Prozent (siehe Grafik »Abgelegte Deutschprüfungen gesamt«).

Bei gesonderter Betrachtung der Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen des Schulunterrichts Deutsch lernen, legen 38 Prozent eine Prüfung innerhalb des Curriculums ab, abgenommen von der ZfA. 47 Prozent, also nahezu jede und jeder Zweite der an einer Schule Deutsch Lernenden, legt eine Prüfung außerschulisch bei deutschen Prüfungsanbietern ab – davon 28 Prozent eine außerschulische Prüfung des Goethe-Instituts und 12 Prozent den TestDaF. Am Ende eines außerschulischen Sprachkurses vor jeglichem Studium ist weltweit jeder dritte Prüfungsnachweis ein Zertifikat des Goethe-Instituts. Das häufigste dabei verliehene Zertifikat ist B1, gefolgt von B2 und C1.

DEUTSCHPRÜFUNGEN FÜR DIE HOCHSCHULZULASSUNG: WELCHE PRÜFUNGEN LEGTEN DIE BEFRAGTEN FÜR EIN STUDIUM IN DEUTSCHLAND AB?

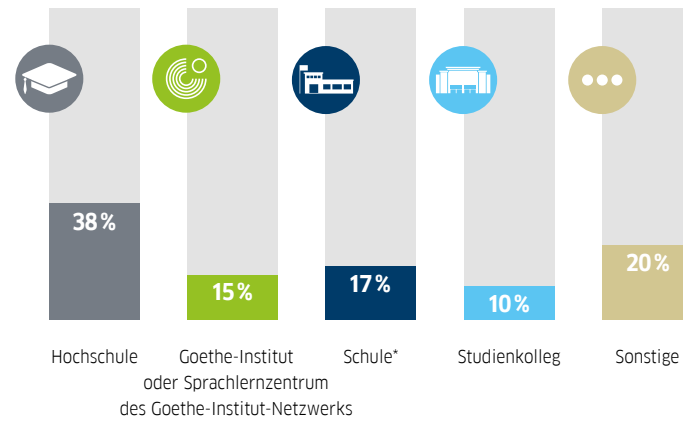


PRÜFUNGEN FÜR DIE HOCHSCHULZULASSUNG

Wer in Deutschland studieren will, muss Sprachkenntnisse nachweisen – meist vor der Einreise, aber auch am Ende des Besuchs eines Studienkollegs. Die »Rahmenordnung über Deutsche Sprachprüfungen für das Studium an deutschen Hochschulen« der Kultusminister- und Hochschulrektorenkonferenz gibt Empfehlungen, welches Sprachniveau – auch je nach Studiengang – erforderlich ist.⁸ Anerkannt sind unter anderen DSH- und TestDaF-Prüfungen, das Goethe-Zertifikat C2 oder die bestandene Prüfung »telc Deutsch C1 Hochschule« sowie der »Prüfungsteil Deutsch« der Feststellungsprüfung des Studienkollegs und das Deutsche Sprachdiplom II der Kultusministerkonferenz.

Die am weitesten verbreiteten Nachweise für die Hochschulzulassung sind die DSH- und die TestDaF-Prüfungen mit 28 und 27 Prozent (siehe Grafik »Abgelegte Deutschprüfungen für die Hochschulzulassung«). Mehr als ein Drittel (38 Prozent) legt die Prüfung an einer Hochschule ab, 15 Prozent nutzen das Goethe-Institut oder ein Sprachlernzentrum, weitere 10 Prozent ein Studienkolleg in Deutschland (siehe Grafik »Prüfungsort«).

PRÜFUNGSORT IN WELCHER EINRICHTUNG LEGTEN DIE BILDUNGS- AUSLÄNDER/INNEN IHRE DEUTSCHPRÜFUNG FÜR DIE HOCHSCHULZULASSUNG AB?



*Regulär werden an der Schule die Prüfungen DSD I oder DSD II angeboten. Einige Schulen boten jedoch auch andere Prüfungen an.

REGIONALE UNTERSCHIEDE

Bei den Deutschprüfungen für die Hochschulzulassung spielt in Nordafrika/Nahost und Ostasien die DSH-Prüfung die größte Rolle; in Südosteuropa ist das Deutsche Sprachdiplom DSD II am stärksten verbreitet. Studierende aus Südasiens und Südostasien/Australien/Neuseeland absolvieren am häufigsten die Feststellungsprüfung des Studienkollegs. In allen anderen Regionen steht TestDaF an erster Stelle. Entsprechend der hohen Prozentzahlen der DSH-Prüfung und des Test-DaF werden die Prüfungen für die Hochschulzugangsberechtigung in vielen Regionen (Ostasien, Osteuropa/Zentralasien, Nordafrika/Nahost, Subsahara-Afrika, Nordwesteuropa, Mittelosteuropa und Nordamerika) am häufigsten an der Hochschule abgelegt. Das Goethe-Institut als Prüfungseinrichtung, an der die Prüfung für die Hochschulzulassung abgelegt wird, wird am häufigsten von Studierenden aus Südasiens (23 Prozent) und Südosteuropa (14 Prozent) genutzt.



SCHLÜSSE UND HERAUSFORDERUNGEN



DEUTSCHLERNEN: JE FRÜHER, DESTO BESSER

Mit 47 Prozent hat nahezu jede zweite Person, die zum Studieren nach Deutschland kommt, Deutsch in der Schule gelernt. Von diesen erwerben allerdings nur 6 Prozent ihre Deutschkenntnisse allein in der Schule. Eine überwiegende Zahl nutzt parallel außerschulische Angebote zum Deutschlernen. Ebenfalls 47 Prozent der Bildungsausländerinnen und -ausländer haben die Sprache hingegen nicht in der Schule, sondern allein außerschulisch gelernt. Wenn bildungs- sowie wirtschaftspolitisch gewollt ist, dass mehr junge Menschen aus dem Ausland in Deutschland studieren und dass all jene, die kommen, sprachlich gut ausgebildet sind, so lassen sich aus diesen Zahlen zwei wesentliche Schlüsse ziehen:

Es ist wichtig, die Möglichkeit des Deutschlernens an möglichst vielen Schulen zu verankern: Dort wird der Grundstein für das Erlernen der Sprache und damit für das Interesse an Deutschland und an einem Studium in Deutschland gelegt. Je breiter die Basis ist, desto besser lassen sich die Förderinstrumente auf die Bedarfe der unterschiedlichen Schultypen einstellen – hier die Förderung mit Instrumenten der PASCH-Initiative, dort mit Instrumenten der »Bildungskoope­ration Deutsch«.

Es ist wünschenswert, mit dem schulischen Deutschunterricht so früh wie möglich zu beginnen. Nur so können einerseits viele Kinder und Jugendliche erreicht und andererseits die Chancen verbessert werden, mit einem höheren Sprachniveau die Schule abzuschließen.



AUF DIE BEGEISTERUNG FÜR MINT-STUDIENGÄNGE SETZEN

Viele ausländische Studierende entscheiden sich für ein Studium in einem der MINT-Fächer. Mehr als jede und jeder dritte Befragte dieser Studie (36 Prozent) studiert in Deutschland eine Naturwissenschaft, Mathematik oder Ingenieurwissenschaften. Unter jenen Studierenden, die direkt nach dem Schulabschluss in Deutschland studieren, sind es sogar 41 Prozent. Andere Erhebungen kommen zu noch höheren Zahlen.⁹ Das bedeutet: MINT-Fächer in Deutschland zu studieren ist attraktiv – eine gute Nachricht angesichts des erheblichen Fachkräftemangels in diesem Bereich.

Wünschenswert wäre, künftig verstärkt Lernende an Schulen mit speziellem MINT-Profil frühzeitig für ein Studium in Deutschland zu begeistern sowie für Schulabsolventen dieser Schulen weiterführende Deutschlernangebote zur Studienvorbereitung auszubauen. Dazu zählen außerschulische studienvorbereitende Angebote, wie sie zum Beispiel in der »Studienbrücke« des Goethe-Instituts in Zusammenarbeit mit dem DAAD und Hochschulen in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg entwickelt wurden.



IN DIGITALE UND AUSSERSCHULISCHE ANGEBOTE INVESTIEREN

Deutschlernangebote außerhalb des Schulunterrichts sind unerlässlich, da nicht überall Deutsch in der Schule gelernt werden kann. Selbst dort, wo es innerhalb des schulischen Lehrplans angeboten wird, geschieht dies meist als zweite Fremdsprache mit relativ niedriger Stundenzahl.

Das damit erreichte Sprachniveau reicht nicht für die Aufnahme eines Studiums in Deutschland aus. Es gilt also, außerschulische Angebote zu stärken: Deutschkurse der Goethe-Institute und ihrer Partner auszubauen, Qualifizierungs- und Kooperationsvereinbarungen mit privaten Sprachschulen abzuschließen sowie die Entwicklung und das Angebot digitaler Sprachlernmöglichkeiten zu fördern. Außerdem spielt der Kontakt mit Deutschland, mit Muttersprachlern eine große Rolle bei der Entscheidung, Deutsch zu lernen und in Deutschland zu studieren.

Daher ist die Förderung der Mobilität von Jugendlichen über Schüleraustauschprogramme oder Praktikumsprogramme im Ausland weiter auszubauen.



DEN ZUGANG ZU DEUTSCHEN HOCHSCHULEN ERLEICHTERN

Bisher nimmt nur eine Minderheit der Bildungsausländerinnen und -ausländer ihr Studium in Deutschland direkt nach der Schule auf. 59 Prozent haben vor ihrem Studium in Deutschland entweder bereits im Ausland studiert oder – meist obligatorisch – vor ihrem Studium in Deutschland ein Studienkolleg besucht. Hier wird ein deutlicher Nachteil des Studienstandorts Deutschland im internationalen Vergleich sichtbar, auf den der DAAD bereits 2014 in seinen Vorschlägen zur Reform des Hochschulzugangs für Ausländer hingewiesen hat.¹⁰

Es ist zu vermuten, dass viele Studierwillige sich aufgrund der jetzigen Rahmenbedingungen dafür entscheiden, doch gleich in einem anderen Land sofort mit dem Studium zu beginnen und damit Zeit zu sparen oder aber das begonnene Studium im Heimatland fortzusetzen, anstatt nach Deutschland zu wechseln. Für begabte Studierwillige sind die Hürden für den Hochschulzugang in Deutschland sehr hoch. Das ist bedauerlich, weil die Instrumente für die Überprüfung ihrer individuellen Eignung und ihrer Deutschkenntnisse durchaus existieren. Die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Brandenburg und Bremen gehen inzwischen einen anderen Weg und ermöglichen unter klar geregelten Bedingungen den talentierten Studienbewerberinnen und -bewerbern aus dem Ausland einen direkten Hochschulzugang. Ein schnellerer Zugang zu deutschen Universitäten und Fachhochschulen würde das Interesse für die deutsche Sprache und Kultur sowie die frühe Bindung gut ausgebildeter, international ausgerichteter Fachkräfte an Deutschland und Europa wesentlich stärken.

QUELLENHINWEISE

1 DAAD, DZHW (Hrsg.): »Wissenschaft weltoffen 2017: Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland«, 2017

2 »Rahmenordnung für den Hochschulzugang mit ausländischen Bildungsnachweisen, für die Ausbildung an den Studienkollegs und für die Feststellungsprüfung« (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.04.1994 i.d.F. vom 21.09.2006)

3 BMWi, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V.: »Study & Work – Regionale Netzwerke zur Bindung von internationalen Studierenden. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen aus zehn Modellprojekten«, 2017

4 Goethe-Institut, CHE Consult: Pilotstudie »Sprachbiographien von Bildungsausländer(inne)n im Vollstudium an deutschen Hochschulen«, www.goethe.de/sprachbiografien
Die CHE Consult GmbH (www.che-consult.de) ist ein Beratungsunternehmen im Bereich des strategischen Hochschulmanagements. An der Studie haben Lukas Bischof, Anna Gehlke und Julia Klingemann mitgewirkt.

5 DAAD, DZHW (Hrsg.): »Wissenschaft weltoffen 2015: Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland«, 2015

6 Die Arbeits- und Servicestelle für Internationale Studienbewerbungen uni-assist e.V. ist eine gemeinsame Einrichtung von bundesdeutschen Hochschulen, dem DAAD und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK).

7 Auswärtiges Amt, DAAD, Goethe-Institut und ZfA: »Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2015« goethe.de/dafweltweit/2015

8 »Rahmenordnung über Deutsche Sprachprüfungen für das Studium an deutschen Hochschulen« (RO-DT)(Beschluss der HRK vom 08.06.2004 und der Kultusministerkonferenz vom 25.06.2004 i. d. F. der HRK vom 10.11.2015 und der KMK vom 12.11.2015)

9 Hochschul-Bildungs-Report 2020
»Akademische Weiterbildung für internationale Studierende (Fokus 2015)«, 2015, www.hochschulbildungsreport2020.de

10 DAAD-Standpunkt »Qualifizierte internationale Bewerber gewinnen und Studienerfolg sichern«, 2014, www.daad.de/medien

IMPRESSUM Herausgeber: Goethe-Institut e.V., Dachauer Straße 122, 80637 München · V. i. S. d. P.: Dr. Jessica Kraatz Magri
Autorinnen: Jeannette Goddar, Dr. Heike Uhlig · Redaktion: Jelena Bloch, Dagmar John, Gabriele Stiller-Kern · Gestaltung: Fernkopie · Infografiken: Fernkopie, Statista · Korrektorat: Julia Kühn, Claudius Prößer · Druck: Gallery Print, Druckerei Kettler

BILDNACHWEIS S. 3 Felix Rettberg, S. 6 Sonja Tobias, S. 10 Bernhard Ludewig, S. 16/17 Volkswagen AG, S. 21 Anja Schwab

TITELBILD Sprachkurs Goethe-Institut Nairobi, Foto: Bernhard Ludewig

KONTAKT jessica.kraatzmagri@goethe.de

SPRACHE. KULTUR. DEUTSCHLAND.

Das Goethe-Institut e.V. ist das weltweit tätige Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland. Es ist mit 159 Instituten in 98 Ländern tätig, zwölf Institute befinden sich in Deutschland. An zahlreichen weiteren Orten kooperiert das Goethe-Institut mit Partnerorganisationen, um die Nachfrage nach Sprachkursen, Prüfungen und Kulturprogrammen zu bedienen. Das Goethe-Institut verfügt über rund 1.000 Anlaufstellen weltweit. Wir fördern die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland und vermitteln ein umfassendes Deutschlandbild durch Information über das kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben in unserem Land. Unsere Kultur- und Bildungsprogramme fördern den interkulturellen Dialog und ermöglichen kulturelle Teilhabe. Damit stärken wir den Ausbau zivilgesellschaftlicher Strukturen und den internationalen Austausch.

Unser Netzwerk aus Goethe-Instituten, Goethe-Zentren, Kulturgesellschaften, Lesesälen sowie Prüfungs- und Sprachlernzentren bietet seit über 60 Jahren für viele Menschen in zahlreichen Ländern den ersten Kontakt mit Deutschland. Die langjährige partnerschaftliche Zusammenarbeit mit führenden Institutionen und Persönlichkeiten vor Ort schafft nachhaltiges Vertrauen in das Goethe-Institut als Repräsentant unseres Landes. Wir sind Partner für alle, die sich aktiv mit Deutschland und seiner Kultur beschäftigen. Wir arbeiten eigenverantwortlich und sind parteipolitisch ungebunden.

